

Glossar

Mit 9.642 km² ist der Geopark Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen der größte Geopark Europas. Er umfasst 15 ausgezeichnete nationale Geotope. Die Einteilung in Landmarken dient zur Orientierung im Gebiet des Geoparks.

Landmarken sind markante Orte im Geopark. Die Gebiete der Landmarken des Geoparks sind jeweils in einem Falblatt genauer beschrieben.

Geopunkte sind Punkte von besonderem Interesse. An ihnen lassen sich die Erdgeschichte und auch die Entwicklung der Kulturlandschaft gut erkennen und vermitteln. Geopunkte sind in den Gebieten um die jeweilige Landmarke fortlaufend nummeriert und können zu individuellen Geo-Routen verbunden werden. Geopunkt Nr. 1 ist immer der Ort der namensgebenden Landmarke.

Der Kartenausschnitt hilft Ihnen bei der Planung Ihrer ganz persönlichen **Geo-Route**, die der Beschreibung nach in der früheren Kreisstadt Wernigerode beginnt und im ehemaligen Kreis Blankenburg endet. Die Grafschaft Wernigerode war längst preußisch, ehe 1866 auch das Königreich Hannover mit Elbingerode im südlichen Teil des Gebietes (um die Landmarke 8) preußische Provinz wurde. Benzingerode und Blankenburg jedoch gehörten bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs zum Land Braunschweig.

Faltblätter in weiteren Sprachen
www.harzregion.de



8 Naturschutzgebiet Ziegenberg bei Heimburg

Benzingerode liegt zwischen Austberg und Struven- bzw. Ziegenberg im Durchbruch des Hellbachs durch den Muschelkalkrücken. Dazu gehört als dritter Höhenzug auch der bereits beschriebene Horstberg. Gemeinsam sind sie Teil des europäischen Schutzgebietssystems Natura 2000. Knapp die Hälfte der 146 ha dieses FFH-Gebietes sind dem Lebensraumtyp „Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien“ zuzuordnen. Der Ziegenberg ist bereits seit 1981 Naturschutzgebiet. Die beherrschende Pflanzengesellschaft hier ist der Enzian-Schillergras-Halbtrockenrasen. Unter den Pflanzen sind es besonders die verschiedenen Orchideenarten, die die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich ziehen. Gefährdet wäre die Artenvielfalt im Gebiet, würde die Beweidung aufgegeben werden, denn es handelt sich um eine uralte Kulturlandschaft. Zeugnis davon geben



Struvenberg



Große Händelwurz



Einer der drei Menhire



Kalksandsteine

9 Aufgerichtete Sandsteine Menhire von Benzingerode

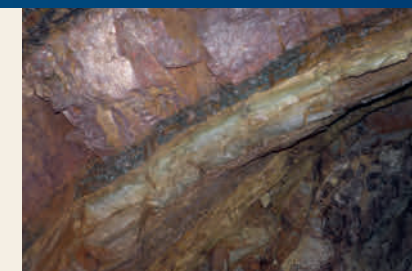
Der Sage nach wollten einst drei Riesen in einem Steinwurfwettkampf die Entscheidung herbeiführen, wer ein von allen umworbenes Bauernmädchen zur Frau erhält. Da die Riesen am Ende aber feststellen mussten, dass die geworfenen Steine unterschiedlich groß waren, konnte keiner von ihnen zum Sieger erhoben werden. So gingen sie im Zorn auseinander. Zurück blieben unweit der heutigen A 36 aufrechtstehende Steinsäulen: zwei nördlich und eine südlich der Autobahn in der weiten Flur zwischen Heimburg und Silstedt. Es sind die Menhire von Benzingerode. Bei bauvorbereitenden archäologischen Untersuchungen für die vierspurige Autobahn wurden in ihrer Nähe zahlreiche Belege einer Besiedlung im Neolithikum gefunden. Darunter war auch eine Totenhütte, in der während der Bernburger Kultur (etwa 3.400 bis 2.800 v. Chr.) ca. 40 Menschen bestattet worden sind.

11 Schaubergwerk Büchenberg bei Elbingerode

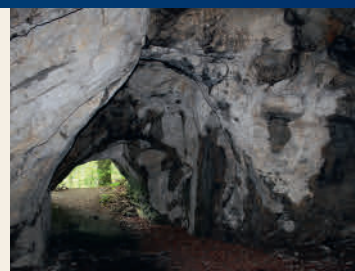
Von Heimburg aus in Fahrtrichtung Elbingerode der Ausschilderung zum Schaubergwerk Büchenberg folgend, gelangt man zu einer Parkmöglichkeit. Vorbei an vielen liebevoll restaurierten Maschinen ist es vom Parkplatz bis zum Eingang noch ein kurzer Spaziergang. Gehbehinderte können aber mit dem PKW bis zum Eingang fahren. Dort fällt ein Eisengittermast auf: Es ist die Stütze Nr. 1, die an die einstmals längste Industrieseilbahn Europas erinnert. Im Schaubergwerk selbst ist seit 1989 ein 600 m langer Teil der 1. Sohle zwischen Seilbahn und Schacht I (Rotenbergschacht) öffentlich zugänglich. Die Grubenbefahrung erlaubt Einblicke in Abbautechnik und Erzförderung für die letzten Betriebsperiode und ist auch für Rollstuhlfahrer möglich. Interessante Erztypen gibt es im Erzkörper Nr. 5 bzw. mit dem Schalsteinlager in der Schachtumfahrung zu entdecken. Beim Anfahren der



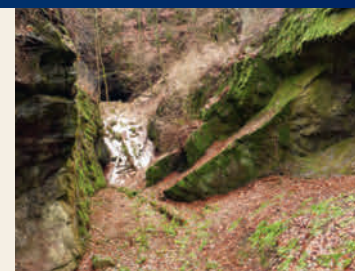
Empfangsgebäude



Im Schaubergwerk



Volkmarskeller



Marmorbruch

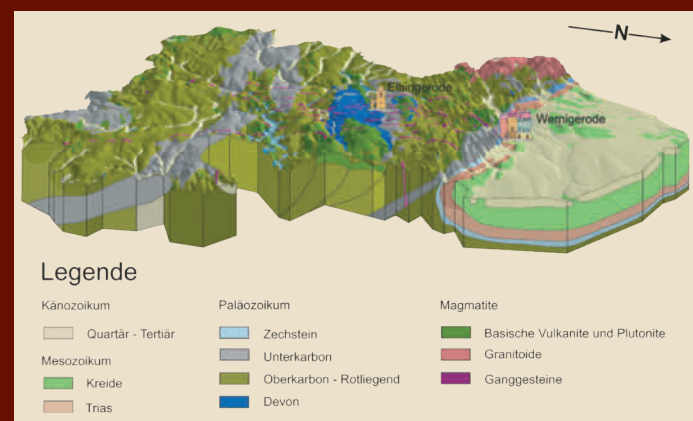
12 Karstquellen Zum Volkmarskeller

Aus dem Kalkstein des Braunesumpf-Sattels entspringt in gleichnamiger Waldsiedlung der Eggeröder Brunnen. Wandert man vom Brunnenhaus der Karstquelle aus durch den Klostergrund in Richtung Michaelstein, erscheint nach etwa 1 km auf der linken Seite in dunkelgrauen Spilit Kissenlaven das Mundloch eines Entwässerungstollens der alten Eisenerzgruben des Mittelbergs. Nach Erreichen des Volkmarsbrunnens, kann man in einer Kalkklippe den kurzen Aufstieg zum Volkmarskeller entdecken. Der Hauptraum der Höhle ist an zwei parallelen, etwa 60° nach West einfallenden Nord-Süd-Klüften angelegt. Anstelle einer Einsiedelei ließen sich hier 1146 Zisterziensermönche nieder. Die Fundamente oberhalb der Höhle dürften die Reste des später talabwärts verlegten Klosters Michaelstein sein. Ein enger Schacht verband das ehemalige Kloster mit der Höhlenkirche.

Geologische Entwicklung des Gebietes

Mitten durch das Gebiet um die Landmarke verläuft die Harznordrandstörung. Im Norden schließen sich die Schichten des dem Harz vorgelagerten Sedimentbeckens, des Subherzynyen Beckens, an. Südlich der Harznordrandstörung steht das Grundgebirge aus Gesteinen des Erdaltertums (Paläozoikum) an. Aus Meeresablagerungen des Devons und Unterkarbons gingen Tonschiefer und Grauwacken hervor, in denen örtlich Kieselschiefer und Kalksteine eingelagert sind.

Vor ca. 300 Mio. Jahren setzte an der Wende Unterkarbon/Oberkarbon die variszische Gebirgsbildung ein, mit der diese Gesteine aufgefaltet und geschiefert wurden. Das Meer wurde zurückgedrängt. Teile der Erdkruste schmolzen auf und stiegen als saures Magma auf, bis die Intrusivkörper stecken blieben und sich abkühlten. Dabei entstand u. a. der Brockengranit, der erst im Ergebnis von Hebungs- und Abtragungsvorgängen zu Tage getreten ist. Seit dem Oberkarbon wurde das Faltengebirge abgetragen und im Oberen Perm zunächst vom Zechsteinmeer überflutet. Im Laufe des Erdmittelalters (Mesozoikum) wurden überwiegend unter Meeresbedeckung mächtige Schichten abgelagert wie die Ton-, Sand- und Kalksteine der Trias oder die Kreidesandsteine. Seit der Kreide und weit in das Tertiär hinein stieg im Zuge der saxonischen Tektonik die Pultscholle des Harzer Grundgebirges an einem NW-SE gerichteten Tiefenbruch, der Harznordrandstörung, auf: im Nordharz über 3.000m! Gleichzeitig wurden die nördlich vorgelagerten mesozoischen Sedimente emporgeschleppt und aufgerichtet, so dass ihre ehemals horizontalen Schichtflächen nun senkrecht stehen. So finden wir in dieser, dem Harzrand vorgelagerten „Aufrichtungzone“, ursprünglich übereinander abgelagerte Gesteine unterschiedlicher Verwitterungsbeständigkeit nebeneinander, z. B. Muschelkalk des Ziegenbergs Wernigerode, des Horstbergs, des Struvenbergs und des Ziegenbergs Heimburg bzw. der Kreidesandsteine der Teufelsmauer und der Gegensteine in den Gebieten um die Landmarken 9 und 15.



10 Kalksandstein Steinkegel bei Blankenburg

Weitere Informationen zu den Menhiren und den archäologischen Untersuchungen sind auf dem Rastplatz „Regensteinblick“ verfügbar. In Fahrtrichtung Wernigerode ist dort auch der rekonstruierte Grundriss eines Langhauses zu sehen. Es ist der frühbronzezeitlichen Aunjetitzer-Kultur (etwa 2.300 bis 1.800 v. Chr.) zuzuordnen. Voruntersuchungen und Tiefbauarbeiten förderten jedoch nicht nur archäologische Funde und Befunde zu Tage. Gefunden wurden in den Heimburg-Schichten des Santoniums (Oberkreide vor mehr als 83 Mio. Jahren) auch kugelförmige Kalksandstein-Konkretionen. Sie entstanden aus zirkulierenden Lösungen und sind verwitterungsbeständiger als die sie umgebenden Sandsteine. Als Gestaltungselemente im Bereich von Anschlussstellen wurden sie zu großen Kegeln aufgehäuft, so auch unweit der Anschlussstelle Heimburg am Abzweig in Richtung Derenburg.

Antriebsanlage der Industrieseilbahn und dem Vorführbetrieb von Bohrhammer, Überkopflader und Schrapper ist reale Bergbaumatmosphäre zu spüren. Eisenerzbergbau ist bei Elbingerode spätestens seit dem 10. Jh. belegt. Gewonnen wurden vor allem kalkige Roteisenerze, die sich als günstiger Zuschlagstoff für die Verhüttung der sauren Salzgitter-Erze erwiesen. Nach Kriegsende trugen die Harzer Eisenerzgruben Büchenberg und Braunesumpf wesentlich zur DDR-Rohisenversorgung bei. In der letzten Förderungsperiode überwogen im Büchenberger Fördererz Magnetit, Eisenspat und Roteisenstein mit Quarzbeimengungen. Am Schaubergwerk beginnt und endet auch ein Bergbaulehrpfad, der in historisches Bergbaueigentum und an die frühere Grenze zwischen dem Königreich Hannover und dem Herzogtum Braunschweig führt. Er ist Teil des montangeschichtlichen Rundwanderweges durch das Bodfeld. Eine günstige Kombikarte ermöglicht auch den Eintritt in eine der Rübeldärer Tropfsteinhöhlen.

13 Hartenberg Marmorbruch

Nördöstlich von Elbingerode trafen 1741 die Grenzen der Grafschaft Wernigerode (ab 1822 Preußen), der Grafschaft Blankenburg (Herzogtum Braunschweig) und des Königreichs Hannover mit dem Amt Elbingerode aufeinander. In der 1787 aufgenommenen „Topographischen General-Cardre derer Eisensteins Gruben & -züge im Fürstenthum Blanckenburg“ findet sich der Dreiherrenstein (Grenzstein) ebenso wie die Darstellung des nahegelegenen „Fürstlich Wernigeröder Eisensteins Bau am Hartenberge“. Dieser übertägige Erzabbau hatte seinen Anfang bereits Ende des 15./Anfang des 16. Jh. Ab Ende des 17. Jh. wurde dort neben dem Eisenerz auch unter hohem Druck aus Kalkstein entstandene Marmor gebrochen. Es könnte der Ort sein, an dem CASPAR DAVID FRIEDRICH während seiner Harzwanderung im Sommer 1811 das Motiv seiner Bilder „Felsenschlucht“ und „Grabmale alter Helden“ fand.

Europaradweg R1
www.euroroute-r1.de

Öffnungszeiten: täglich 10 – 16 Uhr
039454 - 42200
www.schaubergwerk-elbingerode.de

Die Wege Deutscher Kaiser und Könige sind in sieben Falblättern beschrieben.
www.harzregion.de/landmarken

GEOPARK
Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen

Landmarke 8

Schloß Wernigerode®



unesco
Global Geopark



Am 17. November 2015 beschloss die 38. Generalversammlung der UNESCO die Einführung eines neuen Titels. Mit diesem können Geoparks als **UNESCO Global Geoparks** ausgezeichnet werden.

Bereits 2004 hatten 25 europäische und chinesische Geoparks das Global Geoparks Network (GGN) gegründet. Noch im Herbst desselben Jahres wurde auch der Geopark Harz, Braunschweiger Land, Ostfalen aufgenommen. Regionale Netzwerke, darunter das European Geoparks Network (EGN), koordinieren bis heute die internationale Zusammenarbeit.



Die Karten zeigen die Grenzen der Teilgebiete des Geoparks Harz, Braunschweiger Land, Ostfalen sowie die Lage der UNESCO Global Geoparks in Europa.

UNESCO-Geoparks sind klar abgegrenzte, einzigartige Gebiete. Eng beieinander befinden sich hier Geotope und Landschaften von internationalem Rang. Aufgabe eines jeden UNESCO-Geoparks ist es, das geologische Erbe zu schützen sowie sich für Umweltbildung und eine nachhaltige Regionalentwicklung einzusetzen. Handlungen, die zu einer erheblichen Beeinträchtigung von Geotopen führen können, sind gesetzlich verboten.

1 Historismus Schloß Wernigerode®

Ursprünglich thronte eine mittelalterliche Burg auf dem Sporn des Agnesberges. Nach schweren Verwüstungen im 30-jährigen Krieg begannen unter Graf ERNST ZU STOLBERG-WERNIGERODE (1716–1778) die Umbauarbeiten zum barocken Residenzschloss. Heute präsentiert sich das Ensemble im Stil des Historismus. Der letzte große Umbau erfolgte unter Graf OTTO ZU STOLBERG-WERNIGERODE (1837–1896). Er war der erste Oberpräsident der Provinz Hannover im Königreich Preußen, später Botschafter in Wien und schließlich Vizereichskanzler. 50 Räume sind in zwei Rundgängen zu besichtigen. Als Baumaterial wurden Werksteine der Region genutzt. Das Torhaus ist mit gelbem Rogenstein verblendet. Rogenstein ist ein oolithischer Kalkstein, der aus winzigen Kugeln besteht. Sie erinnern an Fischrogen. Rogenstein ist gemeinsam mit rötlichen Sandsteinen des Buntsandsteins das meistverwandte Baumaterial.



Schlossblick vom Agnesberg

Für die Ringmauern, seltener auch für Türme und aufgehendes Mauerwerk der Gebäude, fanden Grauwacken des Agnesberges und schwarze Vulkanite des Harzgrundgebirges Verwendung. Das Alter der verschiedenen Gebäudeteile ist gut an den Außenflächen der Naturwerksteine zu erkennen. In frühen Bauphasen wurden überwiegend gebankte Sand- und Kalksteine verwendet, die entsprechend ihrer Bankung gespalten und senkrecht zur Schichtung gestoßen wurden. Sie sind deshalb durch bruchraue Flächen identifizierbar. Dagegen sind die im 19. Jh. neu erbauten Gebäude oder Gebäudeteile erkennbar am Einsatz glatt gesägter Werksteine, darunter gelblicher Kreidesandstein und Rogenstein (für Erker, Tür- und Fenstergewände oder Treppenanlagen). Seltener – wie etwa an der Mauer der großen Schlossterrasse (zu beiden Seiten des Hausmannsturms) – wurden auch gesägte Steine aus den Werksteinbänken des Muschelkalks verwendet.

Schloß Wernigerode GmbH
☎ 03943 - 553030
www.schloss-wernigerode.de

2 Alt- und Neustadt Wernigerode

Der ursprüngliche Siedlungskern lag auf einer Rodungsinsel im Bereich des heutigen Stadtzentrums. Innerhalb der Altstadt befanden sich die Pfarrkirche, der adlige Fronhof und die Ritterhöfe. Anfang des 12. Jh. siedelte Graf ADALBERT VON HAIMAR aus der Gegend südöstlich von Hannover nach Wernigerode über. Er nannte sich fortan nach seinem neuen Besitz Graf von Wernigerode. Seine Nachkommen wandelten 1265 die Pfarrkirche in ein Benediktinerchorherrenstift um, die heutige Sylvestrikerkirche. Etwa zur selben Zeit bildete sich am nordöstlichen Stadtrand eine Siedlung: die spätere Neustadt. Dort befindet sich die romanische Johanniskirche. Erster Anlaufpunkt in der Stadt, die auch der Schriftsteller und Naturforscher HERMANN LÖNS (1866–1914) mehrfach besuchte, sind aber Markt und Rathaus. LÖNS nannte Wernigerode liebevoll „Die bunte Stadt am Harz“.



Krellsche Schmiede



Eiszeit-Denkstein

Das Gebäude des Rathauses wurde im Jahr 1277 erstmals als Spiel- und Gerichtshaus erwähnt. Sein heutiges Aussehen erhielt es nach einem Stadtbrand im 16. Jh. Der Marktbrunnen zeigt Wappen der Stolberger Grafen, die nach dem Aussterben der Grafen von Wernigerode 1429 die Herrschaft übernahmen. Graf CHRISTIAN ERNST ZU STOLBERG-WERNIGERODE (1691–1771) erkannte 1714 die Oberhoheit Brandenburg-Preußens über die Grafschaft Wernigerode an. Nahe beim Rathaus befindet sich im Klint 10, in einem 1821 errichteten Wohnhaus, das Harzmuseum (Naturgeschichte von der Geologie bis zur heutigen Tierwelt, Stadtgeschichte). Vom Markt führt die Breite Straße vorbei an der Krellschen Schmiede von 1678 in Richtung Anger. Gegenüber des dortigen Parkplatzes, am Beginn der Lindenallee, steht ein Eiszeit-Denkstein. Er markiert den Südrand der Festlandsvergletscherung.

Öffnungszeiten Harzmuseum:
Di – Sa 10 – 17 Uhr, sonn- und feiertags 11 bis 16 Uhr
☎ 03943 - 654454
www.wernigerode.de

3 Bürgerpark Wernigerode Mineralienschlucht

Teile der Stadtlandschaft von Wernigerode wurden zur Landesgartenschau 2006 neu gestaltet. Davon erfasst war auch der Bereich zwischen Kurtsteich und Schreiberteich. Dort befindet sich seither die Mineralienschlucht, ein 48 m langes „Fenster in die Erdgeschichte“. Das Nord-Süd-Profil zeigt Gesteine und Minerale eines gedachten 15 km langen Anschnitts des Untergrundes, der vom Lustberg bei Schmatzfeld (Gemeinde Nordharz) über den Schlossberg Wernigerode, das Schaubergwerk Büchenberg bei Elbingerode bis zum Hahnenkopf bei Rübeland (Stadt Oberharz am Brocken) reichen würde. Das künstliche Profil lässt die Komplexität der Geologie erahnen. Die ersten der insgesamt 24 Gabionen enthalten die Gesteine des Harzvorlandes: Sandsteine und Mergel der Subherzynen Kreidemulde und die bei der Heraushebung des Harzes



Gabionen der Mineralienschlucht

aufgeschleppten und nun senkrecht stehenden Schichten, abgelagert während der Erdzeitalter Trias und Perm. In der siebenten Gabione grenzen an der nachempfundener Harznordrandstörung die unterkarbonischen Kulmgrauwacken des Grundgebirges an die Zechsteingipse des Vorlandes. Es folgen die devonischen und karbonischen Schiefer, Grauwacken und Kalke der Wernigeröder Einheit mit dem typischen Wechsel von Schieferung und Schichtung in den einzelnen tektonischen Schollen. Die Gabionen 15 bis 23 enthalten typische Vulkanite, Erze und Kalksteine des Elbingeröder Komplexes. Dabei wurden vulkanische Gesteine der Mittelharzer Gänge eingebaut, die das Harzgrundgebirge vor mehr als 260 Mio. Jahren durchschlagen haben. Die gegenüberliegende Gabionenwand enthält zwei Gabionen mit Gesteinen des Brockengranitmassivs.

Parkplatz stadtauswärts links am Dornbergsweg;
Bürgerpark geöffnet April – Oktober: täglich 9:00 – 18:00 Uhr
www.buerger-und-miniaturenpark-wr.de

4 An der Grenze Preußens zu Braunschweig Ruine Stapelburg

Über die Erbauer der Stapelburg gibt es keine urkundlichen Hinweise. Vermutlich wurde sie im 11. Jh. errichtet und befand sich über lange Zeit im Besitz der Wernigeröder Grafen. Nach mehrfachem Wechsel der Eigentümer gelangte die Burg 1625 als Erbschaft an das Domkapitel Halberstadt. Erst Graf CHRISTIAN ERNST ZU STOLBERG-WERNIGERODE gelang es 1722 im Berliner Vergleich mit dem Domkapitel, Stapelburg wieder für die Grafschaft Wernigerode zu sichern. König FRIEDRICH WILHELM I. VON PREUSSEN (1688–1740) stellte gut fünf Jahre später durch endgültige Beseitigung der Hoheitsansprüche des inzwischen preußisch gewordenen Halberstädter Domkapitels die alte Verbindung mit der Grafschaft Wernigerode wieder her. Heute erhebt sich die Ruine Stapelburg eindrucksvoll über den gleichnamigen Ort. In ihren Mauerresten finden sich als Baumaterial Gesteine der Region, u.a. Rogenstein.



Ruine Stapelburg

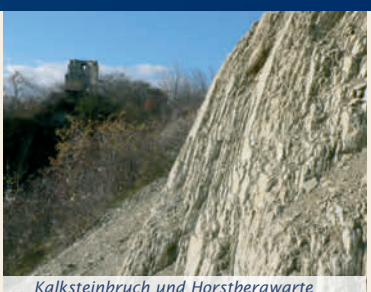
5 Glasmanufaktur Harzkristall Mundglashütte Derenburg

Die Glasmanufaktur „Harzkristall“ gehört zu den wenigen noch produzierenden Mundglashütten Deutschlands. 1949 von Glasmachern aus den Sudeten gegründet, lebte durch sie die Glasmacherkunst in der Harzregion wieder auf. 1993 gelangte der Betrieb zunächst in den Besitz des Landes Sachsen-Anhalt, ehe er 2004 privatisiert wurde. Seither entwickelte sich die Glasmanufaktur zu einer der wichtigsten touristischen Attraktionen am Nordharzrand. Während einer etwa 30-minütigen Erlebnisführung erhält man interessante Einblicke in die geschickte Arbeit der Glasmacher und erfährt viel Wissenswertes zum Thema Glas. Wer mag, kann in der Schauwerkstatt versuchen, selbst eine Kugel zu blasen. Auch das Außengelände des Betriebes ist liebevoll gestaltet; auf dem Abenteuerplatz „Glazauerland“ können sich Kinder jeden Alters austoben.

Glasmanufaktur HARZKRISTALL GmbH
Führungen täglich zwischen 10 und 16 Uhr
☎ 039453 - 6800
www.harzkristall.de

6 Aufrichtungszone ... Horstberg Wernigerode

Linker Hand von Wernigerode in Richtung Benzingeroode stehen auf dem Horstberg die Reste einer alten Warte. Dort oben am Kammweg ist auch ein aufgelassener Steinbruch zu erkennen. Der Horstberg weist zwei Härtlingszüge auf: die Terebratelbank des Unteren Muschelkalkes und die Trochitenkalke des Oberen Muschelkalkes. Die dazwischen liegenden Schichten des Mittleren Muschelkalkes wurden schneller abgetragen und bilden deshalb eine Senke. Im zentralen Steinbruchteil kann das Überkippen der Schichten und ihre Steilstellung in der Nordharz-Aufrichtungszone beobachtet werden. Hier wurden die Terebratelbänke des Wellenkalkes abgebaut. Außer dem Harzgebirge selbst ist auch das Subherzynie Becken des Vorlandes zu sehen. Ist der Acker am Südhang frisch bearbeitet, fallen durch rötlich-graue Verfärbungen die Tone des Oberen Buntsandsteins auf.



Kalksteinbruch und Horstbergwarte



Austbergturm

7 ... und Harznordrandstörung Austberg-Rundweg

Knapp 1 km von der Alten Ziegelei in Richtung Benzingeroode kreuzt der Austberg-Rundweg den Radweg R1 und die Straße. Der 7 km lange Rundwanderweg führt in südliche Richtung zunächst zur Siedlung Wolfsholz. Im Frühjahr blühen dort in feuchten Senken Märzenbecher. Die Senken sind Dolinen oder Erdfälle über Zechsteingips. Wenig weiter südlich befindet sich die Grenze der Harznordrandstörung. Wandert man am Hillberg (Grauwacke; Natura 2000-Gebiet zwischen Wernigerode und Blankenburg) weiter in Richtung Osten, quert man vor der Schutzhütte am Forstort Eisergarten die historische Grenze zwischen Preußen (Alt-Wernigerode) und dem Herzogtum Braunschweig. Durch braunschweigisches Gebiet (Benzingerode) kann die Wanderung in Richtung Aussichtsturm auf dem Austberg fortgesetzt werden. Unter Verwendung von Muschelkalk und Gipsmörtel ließen ihn im 13. Jh. die Regensteiner Grafen erbauen.

Ausgewählte Informationsstellen Einkehr- & Übernachtungsmöglichkeiten



„Zum Klosterfischer“
Blankenburg/Michaelshain
www.klosterfischer.de
☎ 03944 - 351114



Hotel „Der Kräutertof“
Drei Annen Höhe
www.hotel-kraeuterhof.de
☎ 039455 - 840



Hotel „Blockberg“
Wernigerode-Silstedt
www.hotel-blocksberg.de
☎ 03943 - 54710



Hotel „Am Anger“
Wernigerode
www.hotel-am-anger.de
☎ 03943 - 92320



Evangelisches Zentrum
Kloster Drübeck
www.kloster-druebeck.de
☎ 039452-94300



Harzregion



Tourenportal

Herausgeber: Regionalverband Harz e. V., Hohe Straße 6, 06484 Quedlinburg
☎ 03946 - 96410, E-Mail: rvh@harzregion.de
17., aktualisierte Auflage, 256 – 274 Tausend
© Regionalverband Harz e. V. Quedlinburg 2024.
Alle Rechte vorbehalten.
www.harzregion.de
Internet: Dr. Klaus George & Dr. Friedhart Knolle
Autoren: Dr. Klaus George & Kloster Drübeck
Fotos: design office Agentur für Kommunikation GmbH, Bad Harzburg
Gestaltung: Qubus media GmbH
Druck: Qubus media GmbH

Mit freundlicher Unterstützung:
SACHSEN-ANHALT #moderndenken